

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 3 (1910)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Statistik der öffentlichen Lügen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406143>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

Herausgegeben vom Deutsch-schweizerischen Freidenkerbund.  
Postfachkonton VIII 964.

Secretariat: Kindermarkt 20, Zürich I.

III. Jahrgang. — 1. November 1910.  
Erscheint monatlich. No. 11. Einzelnummer 10 Cts.

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr.  
Alle schweizerischen Postbüros nehmen Abonnements entgegen.  
Inserate: 6 mal geplante Sonnareihen 15 Cts. Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Regie: Consett & Cie, Zürich 3

**Neueintende Abonnenten**  
erhalten den „Freidenker“ bis 1. Januar  
1911 gratis zugesandt. — **Gesinnungs-**  
freund! Werbet für euer Blatt. . .

## Die Statistik der öffentlichen Lügen.

Im Dezember dieses Jahres wird in allen Kantonen der Eidgenossenschaft gleichzeitig eine Volkszählung abgehalten werden. Auf den Personalzählpfählen steht eine Rubrik: Religion. Die Frage nach der Religion ist vom Standpunkt der wissenschaftlichen Statistik aus nicht zu verwerfen. Der Zweck der statistischen Fragestellung ist der der Ermittlung mess- undzählbarer Tatbestände, die uns die Möglichkeit geben, ein Bild der Bevölkerung zu erhalten. Wenn man nur das geistige Niveau eines Volkes ermitteln will, so kann man nicht etwa die Frage nach dem Bildungsgrad stellen, denn in den allermeisten Fällen geschieht der Besuch einer sogenannten höheren Lehramanstalt nicht um der dort gebotenen Bildung willen, sondern fast ausschließlich zu dem ausgesprochenen Zweck, irgend einen Beruf auszuüben. Die Schulbildung gehört schon mehr in das Gebiet der Berufsstatistik. In manchen Ländern gibt es ein sehr genaues Kriterium der geistigen Entwicklung und das ist die Frage: Alphabet oder nicht? Gleichlicherweise sind wir in der Schweiz darüber hinaus. Die Frage: Hast du eine Religion und wenn ja, welche? — ist dagegen geeignet, uns ein wahres Bild über den geistigen Fortschritt eines Landes zu geben. Beantwortet der Gezählte die Frage in dem Sinne, daß er erklärt, er gehöre zu einer der großen herrschenden Kirchengemeinschaften, so besagt er damit, daß er das Denken am liebsten Anderen überläßt, daß er noch kein Bedürfnis hat, sich selbst eine eigene Weltanschauung zu formen, daß er auf die Überlieferung und deren wahrscheinliche Richtigkeit baut. Diese Leute stehen zu unterst auf der Stufenleiter der intellektuellen Entwicklung eines Volkes, sie sind dasjenige Element, das nichts tut, um das geistige Leben ihres Volkes und ihres Vaterlandes vorwärts zu bringen, die alles beim Alten belassen. Die nächste Stufe bilden die Leute, die die Religionsfrage in einer Form beantworten, die von der herrschenden Kirche zwar abweicht, aber immer noch auf den Boden einer gewissen Dogmatik steht; in erster Linie sind das die Sekterier, die bei uns in der Schweiz eine recht bedeutende Rolle spielen. Derartige Leute haben in der Formierung ihrer Ansicht mehr mit dem Gefühl als mit dem Verstande gearbeitet, dufel ahnen sie das Missverhältnis, das zwischen ihrem heutigen Leben und den Einschauungen der kirchlichen Dogmatik klafft, sie sind von der herrschenden Kirche getrennt, aber sie sind noch in der erbten kirchlichen Denkweise gefangen; die Angehörigen dieser zweiten Kategorie sind Symptome der Umwälzung, die sich im geistigen Leben der Welt vorstellt, sie sind Prophete der Befreiung der Kirchen, aber die Religiosität haben die Elemente noch nicht überwunden. Die dritte und höchste Stufe wird von denen eingenommen, die die Religionsfrage in der Form beantworten, daß sie sich als Angehörige keiner Konfession erklären. Diese Leute sind mit hineingerissen in den Fluß des geistigen Lebens unserer Zeit, sie wissen, daß die Probleme unseres Lebens nicht gelöst werden können mit Antworten aus dem finsternsten Mittelalter, mit Ammenmärchen aus der Kindergeschichte des Menschengeschlechts. Verschieden sind die Wege, die diese „Konfessionslosen“ gehen, um die Grundfragen des Lebens zu lösen. Sie haben wir Sozialisten, die sich alles Geschehen auf Grund sozialer und natürlicher Massenwirkung erklären, da sind Monisten, die die Methoden unseres Lebens und unseres Naturerkennens auf die Lösung der großen Grundfragen des menschlichen Daseins übertragen und da sind endlich jene Alltagsmenschen unserer Zeit, die überhaupt nicht viel über die Grundprobleme unserer Zeit nachdenken, daß aber doch klar wissen, daß ihr sittliches Verhalten diktirt ist von weltlichen und materiellen Faktoren und nicht von der Aussicht eines Götzen, der alles sieht und der alles weiß. Ob es sich um wissenschaftliche oder um praktische Erwägungen handeln mag, immer liegt dieser Erklärung ein Moment zu Grunde — die Erkenntnis,

dass es notwendig ist, seine Anschauung und sein Sein im Einklang zu bringen. Der Konfessionslose unserer Zeit muß einmal nachgedacht haben. Er hat konstatiert, daß er sich in seinem sittlichen Verhalten nicht leicht von irgendwelchen überflächlichen Faktoren. Er hat seine Mitmenschen beobachtet und ist zur Überzeugung gekommen, daß diese nicht gut oder schlecht handeln, um die Gebote ihres Gottes nicht zu überstreifen, nein, er hat gesehen, daß Angst vor dem menschlichen Strafgesetz und vielleicht auch der menschlichen Klatschsucht es sind, um derwillen die Mehrzahl der Menschen das Böse unterläßt und das Gute tut, alle beobachten dies, aber nicht alle ziehen die Konsequenzen aus dieser Beobachtung. Der Konfessionslose braucht nicht immer ein gründlicher Kenner der Naturwissenschaften zu sein und nichtsdestoweniger wird ihm die Erforschung der Natur durch die Menschen, die uns der Betrieb jedes Tramways zeigt, die Augen darüber geöffnet haben, daß kein Anlaß besteht, daß die Natur oder deren Symbole anzubeten, einfach deshalb, weil wir sie begreifen und beherrschen können. Die Nichtreligiösen sind also diejenigen Menschen, die zur Erkenntnis gekommen, daß es eine Lüge wäre, wenn sie die Frage nach ihrer Überzeugung und ihrer Moral damit beantworten, daß sie als deren Grundlage und Bindeglied die Dogmen dieser oder jener Kirche angeben.

Wenn die Mehrzahl der gezählten Menschen sich von derartigen Motiven bei der Ausfüllung der statistischen Zählkarte liegen ließe, so wäre die Religionsstatistik eine wertvolle Quelle der Erkenntnis für einen jeden, der ein Interesse an der Kulturrevolution seines Volkes hat. Leider aber sind es andere Motive, die unsere lieben Mitmenschen leiten, wenn sie die Kirch Religion ausfüllen. Das Hauptmotiv ist die öffentliche Lüge, das Mithalten der unvorsichtigen Konvention. Ohne Nachdenken schreibt man „Evangelisch“ oder „Katholisch“, man schreibt es einfach ohne Prüfung, weil Vater und Mutter es auch geschrieben, weil man in einem Alter, wo ein kritisches Verständnis noch gar nicht bestehen konnte, durch herkömmliche Formalitäten zum Christen geformt wurde. Viele Leute scheuen den Kirchenaustritt, weil es ihnen vor den Schitanen bangt, mit denen sie die kirchliche Nächstenliebe in diesem Falle droht. Eine wahreheitsgetreue Angabe bei der Volkszählung dagegen hat keinerlei kirchliche Schwäche zur Folge und doch wird sie gefürchtet. Tausende von Menschen werden am 1. Dezember eine Lüge schreiben, sie werden sich zu Weltanschauungen bekennen, nach denen Magimen sie ihr Leben nie einrichten und nach deren Methoden sie nie denken.

Die Wirkung dieser Lüge ist speziell bei uns in der Demokratie geradezu verheerend. Die persönlich oft recht frei denkenden Führer der politischen Parteien und unseres Staateswesens, die Wissenschaftler und die Lehrer, sie alle, die es mit dem Volke nicht verbergen wollen, sie alle werden von dieser öffentlichen Lüge bestört und gehen auf dem Leim. Parteien, die ihrer Tradition nach strikte antikirchlich sind, wie die Liberalen, machen ihren Frieden mit den Pfaffen und Pfaffenengenossen, weil sie es mit der angeblich christlichen Weltanschauung nicht verbergen wollen. Andere Parteien, die auf einer theoretischen Grundlage führen, die ihrem ganzen Wesen nach den Religionen ins Gesicht schlägt, verbergen ihre Prinzipien und machen einen Kompromiß mit den Pfaffen und erklären die Religion als eine angebliche Privatsache, obwohl ihre Theorie ihnen sagen sollte, daß die Kirche eine gesellschaftliche und keine rein geistige Macht darstellt. Lehrer und Verwaltungsbürokratie, die als Privatmenschen den Widerum des Christentums längst eingesehen haben, dulden den Unterricht und die Profektion beiderseitig in den staatlichen Institutionen, weil sie „das religiöse Empfinden von 99 Prozent der Bevölkerung nicht verletzen“ wollen. Und alle diese Empfindlichkeit und Rücksichtnahmen sind die Folgen einer großen Lüge, nämlich der, daß die Bürger bei der Volkszählung nicht die Wahrheit schreiben wollen.

Wir Freidenker müssen deshalb auf die Volkszählung hin eine Propaganda für das Bekennen der Wahrheit machen. Wir müssen unsere Mitbürger auffordern. Wir müssen sie darauf aufmerksam machen, wie schändlich es ist, wenn die übergroße Mehrheit eines Volkes bekennet, daß es nicht denkt und auch nicht denkt werden will — und nichts anderes bedeuten doch die Bekennung zu Weltanschauungen, die vor

Jahrhunderten entstanden und die uns nur überliefert sind, die kein Mensch unserer Zeit aufs Neue erleben kann. Es ist ein schreckliches Armutsszeugnis für das Denkvermögen unserer Zeitgenossen, daß sie derartig wichtige Fragen, wie die nach der Überzeugung nicht beantworten, denn es ist keine Antwort, wenn man die Vergangenheit und das Dogma sprechen läßt, dort, wo die eigene Lebenserfahrung und die eigene Bildung eine Antwort geben sollten. Wer die Frage nach seiner Überzeugung wahrheitsgemäß beantwortet, kann nur in den wenigen Fällen sich als kirchlicher Christ bezeichnen, wenn er diese Konfessionen als freier Mensch und in reisem Alter auf Grund solider Überlegung anerkannt hat. Wir wollen nicht leugnen, daß es unter den Millionen offizieller Christen derartige Überzeugte geben mag — warum nicht, es ist schon möglich, daß die Vererbung und die Erziehung auch den selbständig Denkenden beeinflussen. Über die große Mehrzahl derer, die am 1. Dezember ihre Zugehörigkeit zu einer dogmatischen Gemeinschaft des Mittelalters, Kirche genannt, bekunden, schreiben eine konventionelle Lüge oder sie bekunden, daß ihr Denkvermögen unentwickelt ist, um das Wesen einer Weltanschauung zu erfassen und daß sie sich deshalb lieber auf die Kirche verlassen. In ersterem Falle bedeutet das Resultat der Statistik die Erkenntnis eines moralischen Zustandes der Volksmehrheit — die übergroße Mehrheit besteht aus Lügnern und Heuchlern. Im andern Falle bedeutet die falsche Religionsangabe in Millionen von Zählkarten einen geistigen Zustand des Volkes — die Mehrzahl befremdet, daß sie nicht denken will.

Wir Freidenker, denen die Ehre unseres Volkes als gebildete Nation und moralische Einheit am Herzen liegt, können es nicht länger mit ansehen, daß die konventionelle Lüge die Mehrzahl unserer Volksgenossen zu Heuchlern oder zu Ignoranten stempelt. Wir sehen in der Religionsstatistik der eidgenössischen Volkszählung eine Statistik unseres culturellen und sittlichen Lebens und wir wollen, daß das Schweizer Volk an der Spitze marschiert.

Wir wollen niemandem, der aus wohlüberdachter sittlicher Überzeugung heraus die Zugehörigkeit zu einer der großen Kirchen und deren Bekundung bei der Volkszählung verbergen. Eine solche Denkweise liegt uns fern. Was wir aber von den gebildeten und denkenden Elementen unserer Mitbürger verlangen dürfen und müssen, ist die — lauterste Wahrheit. Wer sein sittliches Verhalten nicht durch die vor zwei Jahrtausenden entstandenen und im finstern Mittelalter entwickelten Dogmaten leiten läßt, sondern durch die Kultur und Moral der Gegenwart, wer sein Denken nicht durch Wundergeschichten, die vielleicht einen poetischen Reiz ausüben, aber doch aus der Kinderzeit des Menschengeschlechtes stammen, beeinflussen läßt, sondern den Bahnen der modernen Wissenschaft folgt — kurz und gut, wer ein modernes Kulturmensch ist, der bezeichnet sich als frei von jedem Dogma und als „konfessionslos“. Wir verlangen von euch, liebe Mitbürger, nicht viel, wir verlangen nur, daß jeder sich selbst prüft und dann bei der Volkszählung die reine Wahrheit schreibt.

Für den Deutschschweizerischen Freidenkerbund:  
Das Zentralkomitee.

## Ferrers Grab.

Von Sigismund Ströher (Barcelona).

Der Kirchhof in Barcelona hat viele „departamentos“. Gerade so wie es nach gewissen religiösen Vorstellungen im Paradies aussehen mag.

Dieserartigen, die im alleinstigmachenden Glauben verschieden sind, haben selbstverständlich den Vortritt, was Lage, Geräumigkeit und Pomp der letzten Ruhestätte anbetrifft. Hier trifft man eine reiche Kollektion monströser Epitaphien und zum Himmel ragender Meisterwerke — von Pfuschen. Gehägerten und ungetauften Kindern sind mit einer besonderen kleinen Abteilung bedacht worden.

Und weit, weit abseits, mit eigenem Eingang und von jeglicher Gemeinschaft mit dem übrigen Terrain abgeschlossen, ungefähr der heiligen Erde der Reinleibigen, sind den „libres pensadores“ ihre Ruhestätten angebietet. Darunter versteht man die „Kebes“, die sogenannten Freidenker, Freemaurer und sonst noch alles, was nicht schwarz auf weiß